



Ein schwächelnder König Edward veranlasst seine eigene und die Verwandtschaft seiner Frau, sich (halbherzig) zu versöhnen, und glaubt, damit sein Reich, seine Herrschaft gerettet und vor allem den „Frieden für alle“ gebracht zu haben.

Von unserer Redakteurin  
Katrin Maue-Klaeser

Fotos: Katrin Maue-Klaeser

■ **Diez.** Es ist eine völlig neue Erfahrung – für das Ensemble, für die Zuschauer, für die Mitarbeiter: Das Autohaus S&R gewährt dem SoTheater Asyl. Diese Spielzeit der Diezer Amateurtruppe geht nicht im Fruchtspeicher über die Bühne, sondern im Ausstellungsraum an der Koblenzer Straße, nicht zwi-

tiert hat. Doch was das SoTheater aus Shakespeares „Richard III.“ macht, das ist real, es ist böse, komisch – und hochaktuell. Regisseurin Monika Herwig, Vorsitzender Volker Schwamborn und Theatergründer Rolf May lassen den englischen Hochadel als Rattensippe aufziehen, mit niedlichen Öhrchen, samtigen Schwänzen und allen negativen Eigenschaften, die den Nagern nachgesagt werden.

Und das passt perfekt, denn sei es aus eigener Einschätzung, sei es aus politischer Gefälligkeit, hat der große englische Dramaturg Yorks und Tudors in ihrem Machtgezänk richtig schlecht aussehen lassen. Ein schwächlicher König (Edward IV./Martin von Bergh), der, vom Lotterleben gezeichnet, dahinvegetiert, bis sein intriganter Bruder (Richard III./David Beister – beeindruckend) ihn endgültig ins Grab bringt. Mutter, Brüder, Gattinnen, Schwestern, Schwager: Keiner gönnt dem anderen das

schen alten Mauern, sondern zwischen Glas und Metall. Eine ungewohnte Akustik kommt zu den optischen Veränderungen hinzu, Richtmikrofone baumeln von den Scheinwerfergestängen.

Der Stoff, der an den kommenden drei Wochenenden in dem modernen Raum geboten wird, ist historisch. Shakespeare – nicht jeder liebt ihn, den englischen Klassiker, der vielleicht niemals wirklich existiert.

Schwarze unter den Nägeln, jeder ist bestechlich, hat nur das eigene Fortkommen im Blick – und übersieht, dass der Strippenzieher, der körperlich wie moralisch verkrü-



So sah es Shakespeare: Kaum hat Richard Lady Annes Gatten meucheln lassen, erpresst er sie zur Ehe.

## Rattensippe suhlt sich in eigener Verkommenheit

SoTheater Große Inszenierung in feinem Asyl

pelte Richard sie alle gegeneinander ausspielt, bis er endlich selbst auf dem Thron sitzt. Er scheint bei aller Verlogenheit der Einzige, der gelegentlich die Wahrheit spricht – dem Happy End erliegt auch er. Die Verkommenheit der Charaktere führt das SoTheater dem Publikum nicht nur durch Rattenspitze vor Augen, auch die Schrottplatz-Kulisse zeigt Niedergang.

⊕ Weitere Aufführungen: Samstag, 9., Sonntag, 10., Freitag, 15., Samstag, 16., Sonntag, 17., Freitag, 22., Samstag, 23., und Sonntag, 24. September (freitags und samstags 20 Uhr, sonntags 18 Uhr).